

Vorwort der Herausgeber

In der südpfälzischen Stadt Germersheim am Rhein fand im Oktober 2006 ein Internationales Kolloquium statt, das sich aus der Perspektive mehrerer Disziplinen mit Vilém Flusser und seinem mehr als dreißigjährigen Aufenthalt in Brasilien (1940–1972) befasste.

Das Anliegen dieses Treffens von Flusser-Forschern aus Brasilien, Deutschland, der Schweiz und den USA lautete, intensiv und ausführlich die intellektuellen Kontexte dieses langen, aber nur punktuell erforschten Lebensabschnitts des bedeutenden Kommunikologen und Medienphilosophen zu ergründen. Denn noch immer sind besonders im deutschsprachigen Raum die brasilianischen Institutionen, Denktraditionen und vor allem die Personen und ihr intellektuelles Umfeld, auf die Flusser traf, mit denen er sich austauschte und befasste, die er kritisierte oder deren Theorien er explizit oder implizit aufnahm, noch wenig bekannt. Flussers eigenwillige und unsystematisch verlaufende Bildungsgeschichte, sein experimentelles Denken, verbunden mit einer fast paradoxen Forderung nach Strenge, und sein essayistischer Stil machten ihn zu einem Denker, der es nicht leicht hatte, sich in den Institutionen zu etablieren – auf beiden Seiten des Atlantiks. Flusser war ein Intellektueller – und auch das macht ihn heute interessant –, der auf seine Weise, noch bevor man begann, die systemischen Asymmetrien in der Wahrnehmung der Wissensproduktion zwischen den Zentren und den Peripherien genauer zu diagnostizieren, diese komplizierte Situation gelebt, gespürt und bisweilen auch problematisiert hatte.

Die bisherige unzulängliche Forschungssituation beruhte aber auch auf einem Sprachproblem – nicht nur zwischen der portugiesischsprachigen Forschergemeinde in Brasilien und den deutschsprachigen Forschern, sondern auch wegen der noch immer problematischen Quellenlage der Flusser'schen Texte, die zum Teil bis heute trotz zunehmender Übersetzungsaktivitäten ausschließlich auf Portugiesisch oder ausschließlich auf Deutsch (von französischen und englischen Texten ganz abgesehen) vorliegen. Eine besondere Herausforderung tritt hinzu, wenn Versionen des (vermeintlich) selben Textes in verschiedenen Sprachen vorliegen, denn nur in den seltensten Fällen handelt es sich um Übersetzungen im traditionellen Sinne einer ‚treuen‘ Übersetzung: Sinnverschiebungen hatten bei Flussers Selbstübersetzungen ihren eigenen Sinn. Diese Problematik – aber handelt es sich überhaupt um ein Problem? Oder eher um ein weiteres Element in Flussers vielschichtigem Denken, das weiterer Studien bedarf? – ist in unseren Augen ein wichtiger Aspekt bei einer genauen Beschäftigung mit Flussers Werk. Sie wird im vorliegenden Band in mehreren Beiträgen anhand der verschiedenen Text-Versionen sichtbar gemacht und durch translationstheoretische Überlegungen ergänzt.

Unser großer Dank geht an dieser Stelle noch einmal an unsere Referentinnen und Referenten, die ihre Germersheimer Vorträge für diesen Band ausgearbeitet haben. Herzlich gedankt sei auch Edith Flusser für ihre wohlwollende Begleitung und Unterstützung unseres Projekts.

Christiane Quandt möchten wir unseren besonderen Dank aussprechen für ihren grundlegenden Beitrag zu den Übersetzungen aus dem Portugiesischen. Dem Vilem_Flusser_Archiv in Berlin danken wir für die Unterstützung bei den Recherchen und bei manchen schwierigen Fragen zum Flusser'schen Textbestand. Die typografische Betreuung und satztechnische Realisierung übernahm Markus Schmitz, dem an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt sei.

Unser Dank geht außerdem an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die uns die Durchführung der Tagung durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht hat, und an das Zentrum für Interkulturelle Studien (ZIS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz für den großzügig gewährten Druckkostenzuschuss.

Mainz/Germersheim, April 2009

Susanne Klengel / Holger Siever